

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

54. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 28. März 1916

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinhalte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 36

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes über Aufnahme einer neuen Kriegsstatistik.
Artikel: Ein praktischer Ratgeber für Kriegsbeschädigte.
Korrespondenzen: Freiburg i. Br. — Grefling. — Swinemünde.
Rundschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Papierwucherer als innere Feinde. — Unfallverhütung und Elektrizität. — Vom Schmiergelberücken. — Sammelbüchsen und Briefkastenohls. Der Arbeitsmarkt im Februar 1916.
Dreizehnter Nachtrag zum Verzeichnisse der tarifstreuen Druckereien.

Bekanntmachung.

Um einen Überblick über den augenblicklichen Mitgliederstand, über die Arbeitsverhältnisse und über die vom Beginn des Kriegs an gewährten Unterstützungen zu gewinnen, wird **am 31. März 1916**

eine neue Statistik aufgenommen werden. Den Vorständen gehen Fragebogen zu, die wir bis **20. April 1916** an den zuständigen Gauvorstand zurückzusenden ersuchen. Die Gauvorstände werden ersucht, das Ergebnis der Statistik in ihrem Gauvereine bis spätestens **1. Mai 1916** dem Unterzeichneten mitzuteilen.

Wir bitten dringend, die gestellten Fragen sorgfältig zu beantworten, da das Ergebnis der Statistik auch seitens der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands verwendet werden soll.

Berlin. Der Verbandsvorstand.

Ein praktischer Ratgeber für Kriegsbeschädigte* □ □ □ □ □

Während draußen auf blutigem Feld ein Stück Weltgeschichte im Werden begriffen ist, sind drinnen im Lande viele Kräfte emsig tätig, um die tiefen Wunden heilen oder die schweren Schäden mildern zu helfen, die der Krieg verursacht. Für das Gemeinwohl zu sorgen oder zu arbeiten, ist eine der höchsten menschlichen Tugenden. Deshalb sehen wir überall dort, wo es gilt, hilfreiche Hand zu leisten, sowohl Einzelpersonen wie ganze Körperschaften hilfsbereit am Werke. Von Anfang des Krieges an waren z. B. die Gewerkschaften bemüht, das schwer erschütterte Wirtschaftsleben im Gange zu erhalten, die vielen Arbeitslosen nachhaltig zu unterstützen und für ihre Unterstützung aus gemeinnützigen und staatlichen Mitteln energisch zu wirken. Darüber hinaus spendeten sie den Kriegerfamilien die erste Hilfe, trafen dem Lebensmittelmangel entgegen, führten den Erlaß von amtlichen Preisfestsetzungen herbei und was dergleichen Maßnahmen mehr sind. Im weiteren Verlaufe des Kriegs betätigten sich die Gewerkschaften auf allen Gebieten der sozialen Kriegsfürsorge in regster Weise und Hand in Hand mit Behörden und Regierungen. Was in langen Jahren nicht zu erreichen war, nämlich die Anerkennung der Gewerkschaften, insbesondere ihrer Leistungen in sozialer Fürsorge, das brachte die Kriegszeit in weifstem Maße.

Seitdem die Generalkommission der Gewerkschaften mit den Vertretern der Verbandsvorstände im Vorjahr in einer

* Die Verwendungsmöglichkeiten der Kriegsbeschädigten (Geist Krays' Verlag in Stuttgart). Preis brosch. 5 Mk., in Weinwand geb. 6,50 Mk. Landesauschüssen wird bei größerem Bezuge Preisermäßigung gewährt.

Konferenz zur Kriegsbeschädigtenfürsorge offiziell Stellunggenommen hat, nahm die Kriegsbeschädigtenfürsorge im Rahmen der Kriegssozialpolitik der Gewerkschaften lebhaftes Interesse in Anspruch. Unter den vielen Tausenden, die infolge des Krieges bleibenden Schaden an ihrer Gesundheit erleiden werden und als Verletzte und Verstümmelte in die Heimat zurückkehren, befinden sich zum weitaus größten Teil Arbeiter aus allen Berufen, Mitglieder unserer gewerkschaftlichen Organisations. Es war deshalb nichts natürlicher, als daß sich die Gewerkschaften an der Kriegsbeschädigtenfürsorge beteiligten, soweit das nur irgendwie möglich war. Wo sich ihnen dabei künstliche Hemmnisse in den Weg drängten, verzögerte das höchstens die parteiliche Zusammenarbeit mit den Arbeitgebern des betreffenden Gewerbes, aber nirgends gelang es, die Gewerkschaften dauernd von der Mitwirkung in der Kriegsbeschädigtenfürsorge auszuschließen. Und das ist gut so, denn diese Mitwirkung liegt ebensowohl im Interesse der Kriegsbeschädigten und ihrer künftigen Erwerbsverhältnisse als auch im Interesse der übrigen Arbeiterschaft. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß bei der ungeschwächten Fortdauer des unheilvollen Kriegs die Zahl der Kriegsbeschädigten noch weiterhin anschwellen wird. Damit wachsen zugleich auch die Aufgaben auf dem Gebiete der Kriegsbeschädigtenfürsorge, die nur bei reger Mitwirkung von Vertretern der Arbeiterschaft befriedigend zu lösen sein werden.

Unter den hier klargelegten Gesichtspunkten gewinnt ein statistisches Werk erhebliche an allgemeiner Bedeutung, das "vor kurzem" in Stuttgart erschien. Es trägt den schlichten Titel: „Die Verwendungsmöglichkeiten der Kriegsbeschädigten“. Als Verfasser zeichnet Felix Krays, Kommerzienrat und Mitglied der Handelskammer in Stuttgart. Vor nicht langer Zeit trat der Genannte, dessen Name einen guten Klang im deutschen Buchdruckergewerbe hat, bereits mit einer verdienstvollen Arbeit in die Öffentlichkeit, indem er eine Tabelle aufstellte, die die Verwendungsmöglichkeiten von Kriegsbeschädigten speziell im graphischen Gewerbe bei sechs typischen Verletzungen vorführte. Wir nahmen von den damaligen Ausführungen des Herrn Krays in der „Zeitschrift“ Notiz. Sie verfolgten den Zweck, alle sich bietenden Schwierigkeiten in der nationalen Fürsorge für unsere Kriegsbeschädigten aus dem Wege zu räumen, um unter gemeinsamer Einsetzung aller Kräfte das erstrebte Ziel in einer das deutsche graphische Gewerbe ehrenden Weise zu erreichen.

Inzwischen hat das anfängliche Taten und Fühlen in der Kriegsbeschädigtenfürsorge wohl in allen Erwerbszweigen zur Auffstellung bestimmter Richtlinien und Grundsätze geführt. In dem erwähnten Buche, das im Auftrage des Württembergischen Landesauschusses für Kriegsinvalidenfürsorge herausgegeben wurde, wird über die Verwendungsmöglichkeiten der Kriegsbeschädigten in der Industrie, in Gewerbe, Handel, Handwerk, Landwirtschaft und Staatsbetriebe ein umfangreicher Gesamtüberblick gegeben. 360 sehr instruktive Abbildungen erleichtern das Verständnis und zahlreiche praktische Winke erhöhen die Brauchbarkeit dieses in seiner Art einzigen Ratgebers für Kriegsbeschädigte.

Bei seiner Herausgabe haben zahlreiche Behörden, Körperschaften und Einzelpersonen tatkräftig mitgewirkt, z. B. das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker, der Verein der Stuttgarter Buchdruckereibesitzer, die Generalkommission der freien Gewerkschaften, die deutschen Berufsvereinigungen. Besonders wertvoll und interessant sind die Beiträge ärztlicher Autoritäten, hervorragender Techniker, Leiter von Verwundenschulen und sonstiger Personen, die im Dienste der Kriegsbeschädigtenfürsorge stehen.

Schon das im Zeichen des Ankers angebrachte Motto des umfangreichen Buches: „Hoffnung aber ist ein starker Mut und neuer Wille“, deutet auf den Geist hin, der es durchweht. Es will die Kriegsbeschädigten mit neuem Lebensmut erfüllen, will ihnen unter Berücksichtigung der jeweiligen Verlegungsarten die Wege weisen, um zu lohnender Beschäftigung und dauernder Erfindung zu gelangen. Damit wird von den Kriegsbeschädigten am

sichersten das niederdrückende Gefühl ferngehalten, ein minderwertiges, überflüssiges Glied der menschlichen Gesellschaft zu sein, im besten Mannesalter von einer unzulänglichen Rente leben zu müssen. Um dieses hohe Ziel zu erreichen, wendet sich Krays an die Kriegsbeschädigten selbst und weist nach, wie die ganze Intelligenz des deutschen Vaterlandes an der Arbeit ist, das Los der Kriegsbeschädigten zu verbessern, ihnen möglichst vollwertigen Ersatz ihrer verlorenen oder beschädigten Gliedmaßen zu verschaffen und ihnen Arbeitsgelegenheit in reichem Maße nachzuweisen. Zahlreiche Abbildungen der zur Zeit geeigneten und besten Ersatzglieder und Prothesen, mit ihrer Vorführung im praktischen Gebrauche, sowie Ratschläge zu deren Benutzung und Instandhaltung unterfüttern die Absichten des Verfassers aufs wirkungsvollste.

Die Verwendungsmöglichkeiten der Kriegsbeschädigten in den verschiedenen Erwerbszweigen bei acht typischen Verlegungsarten werden in der zweiten Abteilung des Buches systematisch zusammengefaßt. Die Bearbeitung dieses Teiles erfolgte nach dem Ergebnisse von Rundfragen bei Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden. Dadurch ist die Gewähr einer erfreulichen Übereinstimmung beider Teile des betreffenden Erwerbszweiges hinsichtlich der Verwendungsmöglichkeiten geboten. Außerdem legte der Verfasser noch besonderen Wert darauf, sich bei seiner hochbedeutsamen, weil grundlegenden Arbeit des Einverständnisses der Vertretungen der Arbeiterschaft durch eingehende persönliche Beratungen versichert zu halten. So würden — um nur den das Buchdruckergewerbe betreffenden Abschnitt herauszugreifen — sämtliche Spartenvorständen vor der Drucklegung Korrekturabsätze zugestellt und die geringfügigen Abänderungsvorschläge berücksichtigt.

Der das polygraphische Gewerbe behandelnde Abschnitt wird mit folgender Vorbemerkung eingeleitet:

Gänzlich ausgeschlossen ist in sämtlichen Arten der polygraphischen Gewerbe eine Beschäftigung von Kriegsinvaliden, die geistig geschädigt sind, erblindet sind, beide Arme oder Hände verloren haben. Für Einstellung von verkrüppelten Verwundeten im Kontorpersonal gelten die gleichen Vorbedingungen wie für andre Industrien und Gewerbe. Abweichungen von den unten aufgeführten Beschäftigungsmöglichkeiten werden naturgemäß je nach Willenskraft, geistiger Veranlagung und Anpassungsfähigkeit der Verkrüppelten nicht ausgeschlossen sein. Aber die Wiedererwerbungsgelegenheit von einhändigen und einarmigen Handlern geben die Anzeichen im Buchdruckergewerbe auseinander. Jedenfalls kann nicht behauptet werden, daß die Möglichkeit gänzlich ausgeschlossen sei, was durch den einarmigen Seher Sohn in Schweidnitz bewiesen wird.

Mehrere gute Abbildungen veranschaulichen die verschiedenen Arbeitsrichtungen dieses einarmigen Kollegen. Aus den Feststellungen der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft über jenen Fall geht u. a. hervor, daß Sohn als 16jähriger Seherlehrling im Jahre 1885 infolge Fahrlässigkeit eines andern Lehrhings an der Schneidemaschine verunglückte, wobei er die rechte Hand einbüßte. Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus trat Sohn wieder in seine Lehrdruckerei ein, wo er zunächst mit Hilfsarbeiten beschäftigt wurde. Später bildete er sich in der Arbeit des Sehens weiter. Seit dem Jahre 1891 als Anzeigenseher tätig, wird der Genannte, seinen Leistungen entsprechend, über Tarif entlohnt. Er macht sich anheißig, in jedem Zeitungsbetrieb im Berechnen zu arbeiten und mindestens das Tarifliche zu verdienen. Nach der Schätzung Sohns würde jeder einarmige Seher, der sein Fach versteht, mindestens in einem Jahresjahre die Leistungsfähigkeit eines normalen Sehers, wenigstens im glatten Satz, erreichen können. Abgesehen von gewissen Handreichungen beim Transportieren, wo Sohn den rechten Arm mehr oder minder als Stütze benutzt, braucht er diesen in seinem Seherberuf überhaupt nicht. Es zeigt sicherlich von einem gesunden Urteile des Verfassers und von einer gewissen Vorsicht bei der Erteilung von Ratschlägen, wenn er zu dem angeführten Falle bemerkt:

Ob sich aber eine größere Anzahl von so Verletzten wieder als Handseher wird betätigen können und

wollen, kann allerdings nur die Erfahrung lehren. Beim Verusche der Unterbringung ist zu berücksichtigen, daß die Arbeitgeber darauf bedacht sein werden, verlässlichen Personen ihres Arbeitszweiges nach aller Möglichkeit wieder bei sich ein Unterkommen zu gewähren.

Sobald folgen die von hohem sozialen Verständnis getragenen Grundgedanken des Tarifamts zur Kriegsbeschädigtenfürsorge im Wortlaut. Danach stellt Kraus die im Einzelnen mit der Prinzipalität und der Geschäftlichkeit aufzählenden Maßnahmen fest über die Beschäftigungsmöglichkeiten von Kriegsbeschädigten in der Buchdruckerei, im Setzungsweesen, in der Schriftgießerei und in sämtlichen übrigen Zweigen des graphischen Gewerbes. Diefelben typischen Verlesungsarten, die den Abschnitten über andre Erwerbszweige zugrunde gelegt worden sind, kommen auch bei den graphischen Gewerben zur Besprechung. Es sind dies: 1. Taubheit, 2. Augenverletzungen, 3. Verlust des rechten Armes oder der rechten Hand bzw. des Unterarmes, 4. Verlust des linken Armes oder der linken Hand, 5. Fingerverletzungen, 6. Verlust eines Beines, 7. Verlust beider Beine, 8. Verletzungen von Gelenken, Verletzungen und Abwundungen.

Am allgemeinen herrschen heute trotz verschiedentlich geleisteter Vorarbeit auf diesem Gebiet in weiten Kreisen über die Beschäftigungsmöglichkeiten von Kriegsbeschädigten noch recht unklare Anschauungen. Nicht zuletzt bei den Kriegsbeschädigten selbst. Das liegt in der Natur der Sache. Nach der Verfasser des hier besprochenen Buches ist sich dessen bei aller aufgewandten Gründlichkeit und Umsicht bewußt geblieben. Er weist ausdrücklich darauf hin, daß sich bei der Fülle des Materials und bei den vorläufig noch ungenügenden Erfahrungen besonders auf dem Gebiete der Beschäftigungsmöglichkeiten da oder dort Meinungsverschiedenheiten über die von ihm gegebenen Darstellungen ergeben werden. Im Laufe der nächsten Zeit etwa zu vergebende erweiterte Beschäftigungsmöglichkeiten von Kriegsbeschädigten, sei es durch Angewöhnung oder infolge Verbesserungen an den künstlichen Gliedern und Ersatzteilen, sollen deshalb in den folgenden Auflagen berücksichtigt werden.

Ungeachtet etwa noch mäßlicher weiterer Ergänzungen bietet der in erster Auflage vorliegende Ratgeber für Kriegsbeschädigte so viel des Wissenswerten über das, was in der Kriegsbeschädigtenfürsorge bisher erreicht worden ist, daß seine Anschaffung mit gutem Gewissen empfohlen werden kann. In erster Linie allen jenen Stellen, die zunächst berufen sind, hilfsbedürftigen Kriegsbeschädigten mit sachkundigem Rat beizustehen, dann aber auch den Bibliothekaren der Arbeiterkassen zu anregendem Studium. Jeder wahre Menschenfreund wird das wärmste Interesse am Schicksale der armen Kriegsbeschädigten bekunden, und gern und willig alles tun, um ihnen das herbe Los zu erleichtern! In Rücksicht darauf ist es besonders begrüßenswert, daß in dem Buch auch die Rentenerhältnisse der Kriegsbeschädigten (nach amtlichen Quellen bearbeitet) behandelt worden sind. Desgleichen finden sich darin Abschnitte über die hauptsächlichsten bis Ende 1915 erschienenen Schriften über Kriegsinvalidenfürsorge sowie über die zur Zeit bestehende Organisation der Kriegsbeschädigtenfürsorge im Deutschen Reich.

Es gereicht uns zur Genugung, daß mit der Herausgabe eines Ratgebers für Kriegsbeschädigte vom Wirkensbergischen Landesauschusse für Kriegsinvalidenfürsorge ein Mann beauftragt wurde, der sich auch im Buchdruckgewerbe schon hervorragend betätigt. Von seinem Einflusse darf man für die Kriegsbeschädigten aus unsern eignen Reihen Gutes erwarten. Bereits in seinem vorigen Sahr in der „Zeitschrift“ erschienenen Artikel zur Kriegsbeschädigtenfürsorge führte Herr Kommerzienrat Kraus u. a. aus:

Die graphischen Gewerbe, insbesondere das Buchdruckgewerbe, haben sich von jeher in Erfüllung gewerblicher und sozialer Aufgaben ausgezeichnet, sie sind vermöge ihrer bis ins kleinste ausgestatteten Organisationen, sowohl als Arbeitgeber als auch als Arbeitnehmer, wohl am besten in der Lage, die vorliegende Frage der Kriegsinvalidenfürsorge zu einem vorbildlichen Erfolge zu führen.

Wenn auch die Arbeitgeber diejenigen sind, die in erster und letzter Linie über die Einstellung eines Kriegsinvaliden in den Betrieb zu entscheiden haben, so wäre es wohl gefehlt, wenn sie darauf verzichteten wollten, die Mitarbeit der Arbeitnehmerseite in Anspruch zu nehmen und das Einvernehmen mit dieser irgendwie zu gewährleisten. Der mit den Buchdruckergehilfen vereinbarte Tarifvertrag macht es den Buchdruckerprinzipalen zur Pflicht, in der vorliegenden Frage in vollem Einverständnis mit den Tarifkontrahenten zu handeln.

Alle damals für das Buchdruckgewerbe aufgestellten Grundsätze wurden von Herrn Kraus in seinem Buche nunmehr auf die Allgemeinheit umgemeinzt. Koffentlich wird auch seiner Ansicht über die Entschuldigungsfrage überall begetreten. In dieser Beziehung stellte Herr Kraus in seinem „Zeitschrift“-Artikel ausdrücklich fest, daß die staatliche Rente, die der Verletzte bezieht, nicht ohne weiteres als Ausgleich zum Lohne betrachtet werden dürfe. Ein Grundsat, den der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins in seiner vorjährigen Sitzung in Hamburg denn auch als berechtigt anerkannte.

Möge das Krausche Buch über die Verwendungsmöglichkeiten der Kriegsbeschädigten seinen edlen Zweck in jedem Betracht erfüllen: zum Nutzen der Kriegsbeschädigten und des gesamten deutschen Wirtschaftslebens!

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

-11. Freiburg i. Br. Zum 11. März hatte der Vorstand die Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen, die sich hauptsächlich mit Geldbewilligungen zu befassen hatte. Die Anträge des Vorstandes fanden fast debattelose Annahme. Aus den Mitteilungen des Vorstandes war zu entnehmen, daß außer den bereits veröffentlichten Firmen auch die Druckerei Dilger an drei Kollegen eine wöchentliche Lohnzulage von 1 Mk. gewährt und in der Druckerei Wuhmann die sechste Feuerzulage zur Auszahlung kam. Ein Mitglied wurde aufgenommen. Den Kriegerfrauen soll zu Hosen abermals ein Geschenk im Betrage von je 10 Mk. ausgehändigt werden. An Kriegsaufwendungen vorausgabte der Bezirk bisher: für Liebesgaben ins Feld 860 Mk., an Kriegerfrauen 3020 Mark, sonstige Unterstützungen 1041 Mk. Eingezogen sind im Bezirk 300; davon verheiratet 120; ausgezeichnet und befördert wurden bisher 26 Kollegen. Während andre Orte von gutem oder steigendem Verfallungsbesuche berichten können, ist hier das Gegenteil der Fall. Waren doch von 150 Kollegen ganze 29 in der Versammlung anwesend! Der Vorfallende mußte infolgedessen feststellen, daß sie die schlechtestbesuchte war während seiner abwärts

Der „Korrespondent“

unterliegt seine Leser über alles, was ein mit der Zeit schreitendes Buchdrucker wissen soll und wissen muß. Durch sein wöchentlich dreimaliges Erscheinen ist die schnellste Informationsquelle auf allen Gebieten des beruflichen, gewerblichen und gesellschaftlichen Lebens ermöglicht. Das Organ des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hat seine Ansehenbedeutung für jeden Verbandsangehörigen während des Weltkriegs in besonderer Weise dargelegt. Für die im Felde stehenden und überdient alle zum Kriegsdienst eingezogenen Kollegen ist der „Korr.“ der willkommenste Botschafter. Nicht eines in den Dabemilieuenden ist es erst recht, das Verbandsorgan zu halten und zu lesen. Wo der „Korr.“ obligatorisch eingeführt ist, der „Korr.“ dem Verbandsorgan zu lesen.

Abonnements sofort erneuern!

Nur Vollendung 65 Pf. vorläufiglich ohne das vorgeschriebene Belaggeld - Geldpostabonnement (im Behaltsort oder in Leipzig durch die Expedition des „Korr.“ auszugeben) 42 Pf. für einen Monat.

jährigen Amtstätigkeit. Möchten doch die Marke des Kollegen Baktin (der am Verfallungsstage mit dem Kollegen Oro h auf eine 40-jährige Verbandszugehörigkeit blicken konnte) offene Ohren finden und Besserung bringen: „Jeder Kollege stelle sich am Vorabend des Verbandsabstimmens in den Brennpunkt eines Scheinwerfers, der in die Vergangenheit leuchtet, damit er sehe, was der Verband bisher geleistet hat. Und damit, die Rückansicht nach der Zukunft drehend, schaue er, was unsere Organisation noch zu erreichen übrig bleibt.“ Die richtige Nutzenanwendung wird sicherlich den gewünschten Erfolg zeitigen.

Freising. In der ziemlich gut besuchten Versammlung am 12. März konnten wir unsern Gausvorsitzer Selz sowie auch den Münchener Ortsvorsitzenden Pöhlting, der hier zum Militär eingezogen, begrüßen. Ersterer hielt uns einen Vortrag über die „Gegenwärtige Lage und die Beschaffenheit der Gausvorsitzerkonferenzen“. In einleitenden stündigen Ausführungen schilderte er uns die gegenwärtige Lage unseres Gewerbes, verursacht durch den Weltkrieg, und erläuterte die Gründe, die die Gausvorsitzerkonferenzen veranlassen, die den Mitgliedern bekannten Beschlüsse zu fassen. Manche Aufklärung in gewissen Fragen wurde uns dadurch zuteil. Der Vorfallende faßte dem Referenten den Dank der Versammlung ab. Aus dem Jahresberichte des Vorstandes wäre noch zu erwähnen, daß die Mitgliederzahl seit Ausbruch des Krieges von 50 auf 22 gesunken ist; zum Heer eingezogen sind im ganzen 32 Kollegen, davon sind bereits drei gefallen. Zur Unterstützung der bedürftigen Kriegerfamilien wurde der Beitrag um 50 Pf. wöchentlich pro Mitglied erhöht; auch wurden den zum Heer eingezogenen Kollegen zweimal Liebesgaben gesandt. Der Betrag, den die Mitglieder für diese Zwecke im vergangenen Jahre vorausgabte, beziffert sich auf 701 Mk. Feuerzulagen gewährten die beiden größeren am Orte befindlichen Druckereien Dr. V. W. Dalkner & Co. sowie die „Papblatt“-Druckerei.

-2. Swinemünde. Ein halbes Jahrhundert Buchdruckerleben vollendet am 1. April d. J. unser althergebrachter Kollege C. Rühmann. Nach Beendigung seiner vor 50 Jahren in Erfurt begonnenen Lehrzeit hatte er das Verlangen, Land und Leute seines Vaterlandes möglichst aus eigener Anschauung kennen zu lernen, durchwanderte verschiedene Landestheile, konditionierte in Leipzig, einigen Städten des Rheinlandes und Westfalen usw., nahm im

Jahre 1866 Kondition hier in Swinemünde an, siedelte aber wegen Tarifdifferenzen zum Bibliographischen Institut nach Leipzig über, um dann im Jahre 1891 wieder nach Swinemünde zurückzukehren, wo er seit dieser Zeit in leitender Stellung bei der Firma W. Frische tätig ist und gleich bei seinem Eintritt fast alle Ordnung einführte. Waren es auch 50 Jahre harter Arbeit, gemischt mit vielen schmerzhaften Schicksalschlägen, die Kollege Rühmann zu durchhalten halfte, und die sein Haar weiß färbten, so erschienen sein inneres, geistiges Leben, Pflichtgefühl und Treue, sein Interesse am Beruf und Organisationsleben dennoch heute so frisch und rege wie vor Jahrzehnten. Aber auch die körperliche Mithaltigkeit hat sich Kollege Rühmann durch eine gesundheitsgemäße Lebensweise (er ist u. a. auch Gründer der hiesigen Altersriege) zu erhalten gewußt, so daß er heute trotz seiner 64 noch manchem jungen Kollegen zeigen kann, wie es gemacht wird, wenn es einmal eilig ist. Möge uns der verehrte Jubilar, der während zwei Jahrzehnte hindurch die hiesige Mitgliederchaft resp. den Ortsverein geleitet hat, und dem wir zu großem Danke verpflichtet sind, noch recht lange in dieser Mithaltigkeit als Beispiel von Pflichtbewußtsein und Treue erhalten bleiben und ihm ein langer und angenehmer Lebensabend etwas Entschädigung bieten für die harten Stunden der durchlebten 50 Jahre.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Karl Erlan (Eberfeld), A. Kaiser (Meh), Otto Erhardt, Albert Säneck und Heinrich Wenhener (Münster), Hermann Wenzel (Gangerhausen) sowie Hermann Baumann (Müblingen). Damit haben bis jetzt 1382 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Papierwucherer als innere Feinde. Unter der Überschrift „Unerbört!“ drückt der „Deutsche Papiermarkt“ einen Protest des „Steg-Rheinischen Volksblasses“ ab, der einen interessanten Einblick in das Geschäftsgeschehen gewisser deutscher Papierfabriken gibt. Der Artikel kritisiert zu nächst die unerhörte Preissteigerung auf allen Gebieten der Lebensmittelerzeugung und die Vererbung „der guten Sitten von Treu und Glauben“ und versichert dann, daß von deutschen Papierfabriken auf Umwegen Papier nach dem gegnerischen Auslande geliefert werde: „Schon seit Wochen liest man in holländischen Blättern Inzerate: „Kaufen Papier zu jedem Preise. Oesteren usw.“ Gehört unsre Papierfabriken bisher schon zu jenen, die die Kriegslage nicht zuletzt auszunutzen verstanden - sämtliche Papierwaren sind schon bis zu ungefähr 30 Proz. gestiegen -, so schließt doch die neue Preissteigerung um 8 Mk. pro 100 kg dem Papiere den Boden aus.“ Der „Einblick in die Papierfabriken“ faßt nicht auch die „Beschneidung“ der selben kennt in der Herstellung ihrer Fabrikate, da wird nicht umhin können, diese Preissteigerung als unerbört zu bezeichnen. Es ist weniger der Mangel an Rohstoffen, die Erhöhung der Löhne usw., wie man zu sagen pflegt, um die Preissteigerung zu rechtfertigen, nein, die Sucht nach Mehrerwerb! Bei ihnen gilt der Satz: Wer mehr bietet, bekommt die Ware. Ganze Schiffsabladungen ziehen den Rhein hinab nach Holland, andre gehen nach den nördlichen neutralen Ländern, wieder andre nach der Schweiz. Wo aber bleibt die Ware dort? Soll es den Fabrikanten unbekannt sein, daß unsre Gegner hinter den Papieraufkäufern stehen? Als Mahnmaße gegen diese Ausfuhr des in Deutschland fortgeleit in Preise steigenden Papiers fordert der Artikel-Schreiber das sofortige Auszubehalten für Druckpapier. Zu diesen Ausführungen des „Steg-Rheinischen Volksblasses“ sagt der „Deutsche Papiermarkt“, Zentralorgan für die gesamten wirtschaftlichen Interessen der Papier verarbeitenden Industrien und Gewerbe sowie des Papierhandels: „Auch wir schließen uns der Meinung an, daß es unerbört ist, daß deutsches Druckpapier im Feindesland verbraucht wird, im eignen Land aber dadurch, daß der Feind mehr zahlt, immerhin an Papier bzw. eine unerwünschte Preissteigerung eintritt. Einen recht eigenartigen Preisvergleich erhält die Tatsache, wenn man bedenkt, daß gerade jetzt, wo infolge der ungeheueren Preissteigerungen schon eine nicht unerhebliche Mithaltung in den Kreisen der Papierverbraucher herrscht, solche Schamlosigkeit vollbracht werden. Es erwächst aus dieser Handlung für die gesamte Branche die Aufgabe, die betreffenden geldgierigen Papierfabriken namhaft zu machen und an den Dranger zu stellen, denn solche Firmen besitzen den Feind im Land und haben ihre Staatsbürgerschaft verwehrt.“

Unfallverhütung und Elektrizität. Nach der „Deutschen Krankenkassenzeitung“ ist die Frage, was für elektrische Anlagen gefährlich werden können, genau kaum zu beantworten, da es weder für die Stromstärke noch für die Spannung eine allgemein gültige Gefährlichkeitsgrenze gibt. Immerhin können schon Ströme über 50 Volt und 1/100 Ampère gefährlich werden. Wichtig sind andre Umstände, so nach Hellmack, daß in Großstädten fast jeder Strom sich „geordnet“ befindet. Maßgebend sind ferner Hautbeschaffenheit, Bekleidung, Beschaffenheit des Fußbodens usw., so daß man von Stromschlägen und Stromgefährlichen Räumen (z. B. Badzimmer, Keller) sprachen kann. Überordentlich wichtig ist der momentane seelische Zustand, endlich auch die individuelle Toleranz. Die Krankheitserscheinungen bei elektrischen Anlässen sind entweder örtliche oder allgemeine, die trotz großer Schwere bald zurückgehen können, oft treten später auch Nachkrankheiten auf. Der Tod durch Elektrizität ist zunächst in den meisten Fällen nur ein Scheintod, der nur bei Mangel richtiger Hilfeleistung in den wirklichen Tod übergeht. Dies ist durch Beobachtung am Menschen

und durch Tierversuche erhärtet. Hieraus ergibt sich die Notwendigkeit und weittragende Bedeutung der Organisation der ersten Hilfe bei elektrischen Unfällen. Der Schwerpunkt ist dabei auf eine durch den ärztlichen Fachmann zu erteilende, möglichst gute Instruktion aller beteiligten Personen über die notwendigen Rettungsmaßnahmen zu legen, die durch ihren Beruf der Gefahr des elektrischen Unfalls stark ausgesetzt sind. In Betrieben, bei denen das der Fall ist, müssen nicht nur die nötigen Apparate in gutem Zustande, sondern auch die Angestellten müssen mit ihrer Handhabung vertraut sein. Ferner wäre es bei der heutigen Verbreitung der Elektrizität wünschenswert, wenn möglichst viele Menschen überhaupt in dieser Hinsicht eine gewisse Ausbildung genössen. Wenn ein Apparat zur künstlichen Atmung zur Hand ist, muß sofort künstliche Atmung eingeleitet werden.

Vom Schutze der Arbeiter. Der Verein gegen das Bestechungswesen in Deutschland hat kürzlich seine vierde Hauptversammlung abgehalten, in der mitgeteilt wurde, daß in den letzten zweieinhalb Jahren 55 bisher unbefristete Personen wegen Bestechung, davon sechs zu Gefängnisstrafen von einem Monate bis zu einem Jahre, verurteilt wurden. Über die übrigen wurden Geldstrafen von insgesamt 24500 Mk. verhängt. Da die Verurteilungen vom Vereine veröffentlicht werden, so ist für die Bestrafen damit oft der Verlust der Stellung und für die schmerzenden Klienten geschäftliche Einbuße die weitere Folge. Wie die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker“ mitteilt, wird der Verein seine Tätigkeit auch auf die Bekämpfung des Betrugs von Geschäftsgeheimnissen ausdehnen.

Sammlerorgane und Briefkastenonkels. Der Kriegsausschuß für Konsuminteressen lehnt dieser Tage unter der Stichmarke „Sammlerorgane“ folgende Kritik und Anregung der deutschen Presse abzugeben: „Es gibt unter den Hausfrauen auch heute noch anglische Gemüter, die der fürsorglichen Bemühung der Behörden kein unbegrenztos Vertrauen schenken; im Gegenteil, sobald Maßnahmen angeht, werden sie zucken sie aus und kaufen. Leider verstehen sie zwar vorzüglich, noch nicht verlässige Bezugsquellen ausfindig zu machen, haben in der Regel auch Geduld und Ausdauer im Warten in der langen Kette vor den Ädlen, aber sie verstehen es nicht, die eingehamferten Borräte vor dem Verderben zu bewahren. Da vertrauen sie ihre Sorgen dem „Briefkastenonkel“ an und fragen: Was tut man mit dumpfigem Mehl, mit hochlohen Haserflochen, mit ranzigem Öl, mit verdorbener Butter? Der Briefkastenonkel ist gebüdig, nur ab und zu entfährt einem seiner Mitarbeiter eine etwas ironische Antwort, indem er vlesleicht rät, das ranzige Speiseöl zum Stiefelschmieren zu gebrauchen. Wie wäre es, wenn die Behörden sich das Vertrauen, das die Sammler zu den Briefkastenonkeln haben, sich zunutze machen und die Borrätslager ausräumen? Nicht, so sehr um den folgen Beihern das Verlangen zu zeigen, als nur die noch unverbordenen Waren vor dem Schicksal der Öle, Butter, Mehl usw. zu bewahren. Die Schriftstellungen könnten doch leicht angehalten werden, die Namen bekannt zu geben. Garie Rücksicht ist gegenüber den unverbesserlichen Mitgliedern der Sammlerfamilien ebensomienig am Platze wie gegenüber Kriegspetulant!“

Der Arbeitsmarkt im Februar 1916. Nach dem „Reichsarbeitsblatt“ zeigt die wirtschaftliche Lage, abgesehen vom Webstoff- und Bekleidungsgerwerbe, im Vergleich zum Vorjahr eine vielfach erhebliche Besserung. Wenn zu Friedenszeiten im Februar, auch dem Vormonats gegenüber, meist für eine Anzahl von Gewerben eine Steigerung hervortritt, so macht sich jetzt zur Kriegszeit eine solche Verbesserung nicht so auffällig geltend, da die Kriegswirtschaft dem Arbeitsmarkte heute das Gepräge gibt. Die kriegswirtschaftlichen Hauptindustrien sind bereits seit Monaten aufs angepaueste beschäftigt und zeigen auch im 19. Kriegsmontat eine ebenso gute Beschäftigung wie zuvor. Die außerordentlich starke Nachfrage im Bergbau, die in Friedenszeiten im Februar vielfach weniger regte als im Januar ausfällt, hat sich wiederum behauptet und brachte eine meist stärkere Beschäftigung als im Vorjahre mit sich. Der hohe Kohlenstand des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbundes im Januar, der der höchste nicht nur im Kriege, sondern auch größer als der Höchststand im Frieden, im Januar 1913, war, ist im Februar zwar nicht übertriften worden, weil die Waggengestellung unregelmäßiger war, doch war die gesamte Förderung dieser beiden im Februar an Tonnenzahl etwas höher als im Januar. In der Metall- und Maschinenindustrie wie in der elektrischen Industrie war die Beschäftigung im allgemeinen gleich auf wie im Vormonat und meist stärker als im Vorjahr, zum Teil machten sich auch hier ebenso wie in der chemischen Industrie und in der Kolonialwaren-Verarbeitungen gegen den Vormonat geltend. Im Baugewerbe ist eine Belebung noch nicht eingetreten. — Die Buchdrucker haben in Mitteldeutschland, West- und Süddeutschland keine wesentliche Veränderung dem Vormonats gegenüber aufzuweisen. Im Vergleich zum Vorjahre wird die Beschäftigung verhältnismäßig als geringer angegeben. Aus Sachsen wird über bessere Beschäftigung als im Vorjahre berichtet. Die Zahl der Arbeitslosen bzw. Stellungswechsellenden in Berlin ist gegen den Vormonat etwas gesunken; im Durchschnitt wurden in der Woche 70 Stellenuchende (55 Seher und 15 Maschinenmeister), gegen 61 (48 Seher und 13 Maschinenmeister) im Vormonats, gezählt. Die Arbeitsuchenden wurden durch den gemeinamen Arbeitsnachweis sofort in Stellung gebracht. — Die Nachweilungen der Krankenkassen ergaben für die in Beschäftigung stehenden Mitglieder am 1. März dem Anfang des vorhergehenden Monats gegenüber wie bisher eine Abnahme der männlichen Beschäftigten bei gleichzeitiger Zunahme der weiblichen Beschäftigten. Die männlichen Beschäftigten haben

im Februar um 20855 oder um 0,7 Proz. gegenüber einer Verlingerung um 0,3 Proz. im Januar abgenommen; bei den weiblichen Hilfskräften ist eine Zunahme von 19388 oder um 0,5 Proz., d. h. eine etwas stärkere Zunahme als im Januar (+ 0,2 Proz.), zu verzeichnen. Bei dem Rückgange der männlichen Beschäftigten ist zu berücksichtigen, daß der Umfang der Kriegsgegenstandearbeit in den Ergebnissen der Krankenkassenstatistik nicht zur Erscheinung kommt. — Die Statistik der Arbeitsnachweise zeigt für den Berichtsmontat gegen den Januar bei den Männern wie bei den Frauen eine geringe Zunahme des Andranges. Es entfallen nämlich im Berichtsmontat auf 100 offene Stellen bei den Männern 86, gegen 84 bzw. 90 Arbeitsuchende in den beiden Vormonaten, und beim weiblichen Geschlechte kamen auf 100 offene Stellen im Berichtsmontat 167 Arbeitsuchende, gegen 163 im Januar d. J. — Die Erhebungen und Angaben der Fachverbände (Gewerkschaften) erstreckten sich auf 37 Verbände mit insgesamt 815196 Mitgliedern, wovon 22987 oder 2,8 Proz. arbeitslos waren. Im Vormonats war über 838845 Mitglieder berichtet und eine Arbeitslosigkeit von 2,6 Proz. festgestellt worden. Die Beschäftigungslosigkeit hat infolge einer Zunahme der Arbeitslosen unter den Webstoff- und Bauarbeitern trotz Abnahme der Arbeitslosigkeit in der Metallverarbeitung und im Maschinenbau, in der Holz- und Lederindustrie wie im Vertriebs- und Gastgewerbe dem Januar gegenüber geringfügig zugenommen. Doch bleibt die Februarziffer erheblich unter der Arbeitslosenrate im Vorjahre (5,1 Proz.) wie im Februar 1914 (3,7 Proz.). Für die einzelnen Monate seit Beginn des Jahres 1914 sind die Prozentzahlen der Arbeitslosigkeit unter Organisation und die des Gesamtdurchschnitts aller Arbeiterverbände, die an das „Reichsarbeitsblatt“ regelmäßig ihre Berichte einreichen, folgende:

Verband der Deutschen Buchdrucker	1914			1915			1916					
	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	September	Oktober	November	Dezember
	3,4	3,6	2,2	2,2	2,7	5,5	5,4	41,2	33,2	29,9	22,6	15,4
	12,4	9,0	2,6	2,1	2,2	1,8	1,8	1,1	0,8	0,5	0,2	0,6
	0,2	0,1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4,7	3,7	2,6	2,8	2,8	2,5	2,9	21,3	16,0	10,9	8,2	7,2
	6,5	5,1	3,4	2,9	2,9	2,6	2,7	2,6	2,6	2,5	2,5	2,6
	2,8	2,8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2,6	2,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2,6	2,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2,6	2,5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2,6	2,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Im volkswirtschaftlichen Gewerbe, das im „Reichsarbeitsblatt“ nunmehr Vertriebsgewerbe genannt wird, waren im Februar 1916 unter 37794 Mitgliedern in vier Fachverbänden 166 oder 0,4 Proz. arbeitslos, gegen 0,8 Proz. im Januar 1916 und 9,0 Proz. im Februar 1915.

Briefkasten. P. S. in Oslak: Im dem geschilberlen Fall ist leider nichts zu machen. Der Lehrvertrag erlangt eben am Tage des Auslernens sein Ende. Ein solches Vertragsunterbreiten des jungen Geistes dürfte leicht nicht schwer fallen. — H. G. in Str.: Bestätigen Eingang. — C. F. in Br.: Wie vorstehend. — H. G. in M.: 1. Zusammenstellung erhalten. 2. Weder möglich noch rätlich, da es ein Ganzes ist. Selbst ist der Mann! Fred. Gruhl — S. W. in Voog: Aber Lebenszeichen sehr erfreut, hoffentlich leuchtet auch für die Zukunft der gleiche glänzliche Stern. Fred. Gruhl — H. G. in Stuttgart: Für den aufmerksamen Hinweis wird bestens gedankt. Unter Volkswirtschaftlich fortich schon seit einiger Zeit nach einer solchen Quelle. — C. F. in Sondershausen: 2 Mk. — P. G. in Ologau: 2 Mk.

Ehrentafel der Verbandsjubilare. Die in den Nummern 16 und 23 d. J. bekundete Pflicht, zum 50jährigen Bestehen unserer Organisation eine Übersicht zu geben, wer in unsern Reihen mehr als 25 Jahre dem Verband und länger als 50 Jahre Buchdruckervereinen mit gewerkschaftlicher Tendenz angehört, hat schon aus der Hälfte unserer Gauen die Einleitung von Zusammenstellungen dieser Art zur Folge gehabt. Die in Nr. 23 empfohlene tabellarische Einteilung ist allgemein auf beachtet worden, so daß sich ein klares Bild ergibt. Der 15. April ist als letzter Einleitungstermin bezeichnet worden, die bisherige Wahrnehmung läßt uns aber vermuten, daß die Sache einen größeren Umfang annehmen wird. Wir bitten deshalb um größte Beachtung, da vlesleicht doch noch Nachfragen notwendig werden können und es in Hinblick auf die in jeder Belegung gegenwärtig obwaltenden Schwierigkeiten überhaupt geraten erscheint, nicht bis zum letzten Augenblick zu warten. Es macht sich auch die Hervorhebung des Anweises notwendig, daß die örtlichen Angaben den Gavourständen zu übermitteln sind, woraus ein früherer Abschluß ohne weiteres folgt. Ehrenpflicht eines jeden Vorstandes muß es sein, daß diese schließlich allgemeines Erkennen erregende Zusammenstellung der Verbandsveteranen keine Blößen aufzuweisen darf! Es findet eine namentliche und eine summarische Aufzählung statt. Die erstere bezieht sich auf alle Verbände, die bis zum Schlusse des Jahres 1866 dem Verbande beigetreten sind oder schon vor seiner Gründung einem kollegialen Vereine mit gewerkschaftlicher Tendenz angehört haben. Da bei diesen älteren Mitgliedern Zweifelstelle über ihren Eintritt aufkommen können, uns auch schon bekannt geworden sind, so sei erklärt, daß diejenigen, die

auf Grund der im Frühjahr 1867 von der damaligen Ständigen Kommission erteilten Bekanntmachung, daß nunmehr die Beitragsleistung zum Verbandsbeginn und bleibe bis zum 1. Juli 1866 zurückzuführen, als im Jahr 1866 eingetreten gelten müssen, vorausgesetzt natürlich, daß sie auch vom Juli 1866 an Beitrag entrichtet haben. Für die größten Druckerei Scheidel dieser Fall aus. Anzugeben sind: 1. Geburtsort und -jahr; 2. Zeit und Ort der Lehre; 3. der spezielle Beruf; 4. genaues Datum des Beitritts; 5. Bezeichnung an örtlichen oder an Kämpfern der Gesamtorganisation; 6. die in der Organisation bekleideten Ämter; 7. Zeitpunkt des eventuellen Austritts in den Invalidenstand. Zulässig ist die Erwähnung von Begebenheiten oder Erlebnissen, die ungewöhnliches Interesse beanspruchen. Alles aber in äußerster Kürze.

Bei der zweiten, summarischen Zusammenstellung werden die 50 und mehr Jahre organisierten Kollegen noch einmal mit aufgeführt. Im übrigen bitten wir dringend, genau nach folgender Einteilung zu verfahren, die als Beispiel gelten soll für alle Orte, in denen überhaupt Mitglieder mit 25-jähriger und längerer Verbandszugehörigkeit vorhanden sind:

	Es gehören der Organisation an:				
	über 50 Jahre	50 Jahre	40 und mehr	30 und mehr	25 und mehr
Sau Bayern:					
Ursbach	—	—	1	3	8
Mugsburg	—	—	1	12	42
Bamberg	—	—	3	5	19
München	1	1	8	48	86

Im der letzten Staffel „25 Jahre und mehr“ wird bis zum 20. Mai 1916 gerechnet; wer bis dahin seine 25jährige Mitgliedschaft vollendet, wird noch mitgezählt. Sonst wird der Einfachheit wegen das Kalenderjahr des Eintritts als Unterlage genommen, mit Ausnahme bei den Fünfzigjährigen, die am 20. Mai 1866 bis zum Jahreschlusse 1866 zählen, sowie des schon erwähnten Zweifelsfalls. Weiter ist es Ehrensache, diejenigen Funktionäre unserer Organisation besonders zu erwähnen, die als Amtsjubilare zu betrachten sind, also mit diesem Jahr ein und denselben Posten 25 Jahre oder noch längere Zeit innehaben. Die Redaktion.

Verbandsnachrichten
Verbandsbureau: Berlin SW 28, Chamissostr. 511.
Fernsprecher: Amt Aurl. Nr. 1191.

Adressenveränderungen:
Koburg. (Ort und Bezirk.) Vorsitzender: Wilhelm Wellefmann, Steinweg 8 I.
Bair. (Bezirk und Ort.) Vorsitzender: Joseph Schmeider, Schützenstraße 43.

Arbeitslosenunterstützung.
Hauptverwaltung. In Berlin freibt zur Zeit ein Gauner sein Unwesen, der sich mit Hilfe gefälschter Legitimationspapiere um Konditionen bemüht, dem Unschöne nach lediglich zu dem Zweck, sich einen Vorhuch zu erschwenden. Bis jetzt konnte ihm ein Berliner Qualifikationsbuch auf den Namen Friedrich Storch abgenommen werden. Er ist aber noch im Besitz einer Invalidenkarte auf den Namen Karl Volkmar, geb. in Wessdorf am 12. Januar 1882, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er noch andre Legitimationspapiere hat bzw. solche zu erlangen sucht. Es sei deshalb vor dem Betreffenden gewarnt. Nach der uns gemachten Beschreibung soll er kühnes Aussehen und krumme Beine haben sowie etwas hinken. Vermutlich handelt es sich um den Seher Emil Muschner, geb. in Wleschen am 27. August 1876, der seit 1899 nicht mehr dem Verband angehört.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker
Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadresse: A. S. des Geschäftsführers Herrn Paul Schloß

Dreizehnter Nachtrag
zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1914.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in den Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- II. Kreis.**
Frankfurt a. M.: Birkenstein, Julius; Haas, Konrad (Inb. Otto Schneider).
Offenbach a. M.: Heil, Gerhard.
- IV. Kreis.**
Stuttgart: Lange, Fr.; & Co.
- VII. Kreis.**
Weidenau i. Sa.: Marx, Alwin (Inb. Wwe. Ida Marx).
Wederich: Reinhardt, Rob.; & Co.
- VIII. Kreis.**
Berlin: Sünger & Kahn, G. m. b. S.; König, Georg.

XII. Kreis.
Nordenburg: Kofler, Hermann.

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien
gestrichen die Firmen:

- II. Kreis: A. Stach in Sahlingshausen; Hermann
Zwele in Wald.
- III. " R. Siebold in Kassel.
- VII. " Johannes Röhrling (Ernst Weigoldt Nachf.)
in Chemnitz.
- IX. " Paul Marika in Antonienhütte.

Aus der Liste der tariffreien Gehilfen wurden gestrichen:
Die Seher Kurt Voller in Chemnitz und Walter
Malk in Chemnitz, geboren am 8. November 1895 in
Chemnitz.

Bekanntmachung.

Schiedsgerichte betreffend.

Bochum, Gehilfenvorstehender: G. Friedemann,
Christstraße 40.

Witzburg, Gehilfenvorstehender: Franz Baier, Vin-
centinumstraße 30.

Arbeitsnachweise betreffend.

Dresden, Verwalter: Max Krause, Grüne Str. 2.
Neb. Verwalter: Otto Bröschold, Pariser Str. 11.

Um Bekannngabe der Adresse des Sehers Rebmann,
im Februar in Mannheim, werden die Herren Funktion-
näre ersucht.

Berlin, 13. März 1916.

S. M.: Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Die noch vorhandenen

Ansichtspostkarten vom Verbandsmonument

das im Garten des „Volkshauses“ zu Leipzig seinen dauernden Standort erhielt, sollen an Bezirks- und Ortsvereine des Verbandes zum Selbstkostenpreise abgegeben werden. Mit entsprechendem Ausdruck versehen, eignen sich die Karten sehr gut für örtliche Substitutionszwecke.

Bestellungen nimmt entgegen **Georg Böblich, Leipzig, Salomonstraße 8.**

Königl. Sächsische Landes-Lotterie

— 110,000 Lose — 55,000 Gewinne — Prämie in 5 Klassen. —
Jedes 2. Los gewinnt. Ziehung 1. Klasse am 1. Juni 1916. Jedes 2. Los gewinnt.

800,000 1. Klasse
300,000 2. Klasse
150,000 3. Klasse

In Oester-
Ungarn
Verband
Königl. Lotterie
Richard-Wagner-
Strasse 10.

Paul Lippold Leipzig
Postcheckkonto: 50726 Leipzig.

Muslernende Drucker und Seher
stelle sofort oder auch später ein. Diesen ist
reiche Gelegenheit zur weiteren Ausbildung geboten. Ich erbitte Angebote. [730]
G. Reichardt, Buchdruckerei, Großsch.

Tüchtige Maschinenmeister
in dauernde Stellung sucht **Spamerische Buchdruckerei, Leipzig.** [423]
Wir suchen zum sofortigen Eintritt [881]
tüchtigen Stereotypen
gegen hohen Lohn.
Quack & Fischer, G. m. b. H., Papierwarenfabrik, Bieren (Rheinl.).

Tüchtige Monotypsetzer
oder gelernte Schriftsetzer, die gewonnen sind, sich als solche ausbilden zu lassen, finden
bei uns dauernde und gutbezahlte Stellung. [899]
R. Oldenburg, München.

Für die Fahrplanarbeiten — etwa 1. bis
30. April — möchten wir noch eine Anzahl
Seher und Maschinenmeister
einstellen, und bitten namentlich solche, die in
immobilen Truppendeilen nicht kriegs-
verwendungsfähig sind, sich umgeben
an uns zu wenden, damit wir für sie
Arbeitsurlaub beantragen können.
H. Martini & Grüttesen, Eberfeld.

Schriftsetzer gesucht
militärfreie, Reisevergütung, Lohn 3 Mk. über
Tarif. Angebote für sofort telegraphisch, für später
brieflich. [887]
„Soppoter Zeitung“, Dörfelbad Soppot.

Mehrere
Anzeigen- und Akzidenzsetzer
militärfrei, für Dauerstellung gesucht. Angebote
mit Zeugnisabschriften, Alter, Wohnanschriften, an
„Nordbayerische Zeitung“, Nürnberg.
Militärfreier Seher
gegen hohen Lohn gesucht. Fahrge-
vergütung nach Antritt. [874]
Korn & Salchow, Grevesmühlen (Meckl.).
Akzidenzsetzer
gegen hohen Lohn in dauernde Stellung gesucht.
G. S. Bankauf, Buchdruckerei, Bochum.

Tabellen- und Inzeratensetzer
in dauernde Stellung für sofort gesucht. [880]
J. Pfeiffer, Baden-Baden,
„Badische Volkszeitung“.
Zum sofortigen Eintritt erfahrenen tüchtigen
Linothypsetzer
in dauernde, gutbezahlte Stellung gesucht.
[876]. **Ernst Marks, Mülheim (Rubr.).**

Ein tüchtiger
Linothypsetzer
sofort gesucht. [863]
„Volksstimme“, Müdenscheid i. W.

Erfahrenen, zuverlässigen
Illustrations- und Farbendruker
für Zweifelhöhen- und Stoppsylindermaschinen sucht
in dauernde Stellung [762]
Ernst Marks, Mülheim (Rubr.).

Erfahrener
Buchdruckmaschinenmeister
für Postkartenautotypen für sofort in dauernde,
gutbezahlte Stellung gesucht. Best. Angebote
mit Angabe der Gehaltsansprüche und selbstge-
zügelt erbeten an [852]
**Gerhard Blümlein & Co.,
Frankfurt a. M., Versenstraße 22.**

Ein
Maschinenmeister
für Akzidenz- und Formulardruck in dauernde
Stellung gesucht. [778]
**Oberhardsche Hof- und Kautschuckdruckerei,
Wismar a. d. Ostsee.**

**Zweitouren-, Schnellpressen-
und Siegelpressendruker**
sucht **Druckereigesellschaft Sarius & Co.,
Hamburg 23.**

Tüchtige Zurechter
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. [851]
Bauerische Stecherel, Frankfurt a. M.

Seherstereotypen
sucht und erbitet Angaben mit Zeugnisabschriften
und Kopfsforderung [795]
**Druckereigesellschaft Sarius & Co.,
Hamburg 23.**

Werk- oder Setzungsseher
(Berechnen), militärfrei, sucht Stellung. Off. unter
D. D. Dresden-N., Siegelstraße 24 (Aden).

**Buchdruckmaschinenmeister-
verein zu Dresden** Gegründet
1888
Sonntag, den 2. April, vormittags 11 Uhr, im
„Volkshaus“ (Spahngasse):

Bersammlung
Zahlreiches Erscheinen erwartet.
Der Vorstand.

Gesangverein „Gutenberg“ Leipzig
Sonabend, den 15. April, abends 8 1/2 Uhr,
im Vereinslokal, „Guthrie“, Laubauer Straße:
Ordentliche Generalversammlung
Anträge sind bis zum 8. April an den Vor-
stehenden einzureichen. Der Vorstand.

**Runklgewerbe- und Handwerker-
schule zu Dessau**
Mauerstraße 36
Graphische Fachklasse
Gründliche Weiterbildung für gelernte Kräfte.
Praktischer und theoretischer Unterricht in allen
Spezialfächern. Anerkannte Zechräfte aus der
Praxis. Nachweisbare Erfolge.

Graphische Fachklassen
Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photochemische Verfahren.
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

Den Heldentod erlitt am 8. März unter
lieber Kollege, der Seher [892]
Franz Riemann

im 37. Lebensjahre.
Wir werden ihm ein ehrendes An-
denken bewahren.
Ortsverein Sondershausen.

Miederum hat unser Ortsverein zwei
weitere Opfer des Weltkriegs zu beklagen,
und zwar die Seher [897]
Winand Erpenbach

aus Aßlin, im Alter von 26 Jahren;
Johann Schumacher
aus Bonn, im Alter von 22 Jahren.
Ferner verstarb nach längerer, schwerer
Krankheit unser Mitglied
Jakob Bischen
aus Aalk, im Alter von 40 Jahren.
Das Andenken der Verstorbenen wird
sich in Ehren halten
Der Ortsverein Aßlin.

Infolge seiner am 28. Februar auf dem
weiligen Kriegsschauplatz erlittenen Ver-
letzungen verstarb am 19. März unser lang-
jähriges, freies Mitglied, der Schriftsetzer
Wilhelm Kopp
aus Offenbach a. M., im 41. Lebensjahre.
Ein freies Gedenken wird ihm stets
bewahren [893]
Der Bezirksverein Offenbach a. M.

Den Heldentod erlitt am 2. März in
Flantern unser lieber Kollege, der Seher
Gottlieb Döll
aus Hersfeld, im Alter von 32 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt
in Ruhland am 9. Februar unser lieber
Kollege [894]
Rudolf Jensch
aus Neufalz a. D.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Wöglau.

Miederum entriß uns der Tod auf dem
Schlachtfeld im Westen einen lieben Kol-
legen, den Buchdruckmaschinenmeister
Otto Kofsch
Soldat in einem Inf.-Reg.
aus Leipzig-Connewitz, im 35. Lebens-
jahre. [886]
Ein ehrendes Andenken werden ihm
bewahren.
Die Kollegen der Firma
Fischer & Kärsten in Leipzig
(„Leipziger Allgemeine Zeitung“).

Mieder sind dem großen Völkerringen
vier Kollegen unseres Ortsvereins zum
Opfer gefallen, und zwar fielen in den
letzten Kämpfen die Seher [890]
Kurt Koch

aus Erfurt, im Alter von 21 Jahren;
Paul Rudloff
aus Erfurt, im Alter von 27 Jahren,
Emil Stolze
aus Halle a. S., im Alter von 25 Jahren;
und der Drucker:

Paul Smolny
aus Erfurt, im Alter von 32 Jahren.
Allen lieben Kollegen wird ein dauern-
des, ehrendes Andenken bewahren.
Der Ortsverein Erfurt.

Auf dem Felde der Ehre fiel am
10. März bei einem Sturmangriff
unser lieber Freund und Kollege,
der Schriftsetzer [896]
Franz Auer

aus Bad Reichenhall in Ober-
bayern, im vollendeten 23. Lebens-
jahre.
Wir verlieren in dem Verstorbenen
einen tüchtigen Kollegen, dessen kol-
legialer Sinn und Streben für unsere
Organisation sowie sein stetes Inter-
esse für unsere Graphische Vereinigung
ihm bei uns ein dauerndes, ehren-
des Andenken sichern.
Ortsverein Hainau i. Schl.
Graphische Vereinigung
Hainau i. Schl.